

DRK will Bornemann-Gebäude kaufen

Geschäftsführer des Kreisverbandes soll mit Stadt und Land Niedersachsen verhandeln

Der DRK-Vorstand hat seinen Geschäftsführer Kirk V. Johnson beauftragt, mit der Stadt Obernkirchen und dem Land Niedersachsen Verhandlungen aufzunehmen. Das Ziel ist der Kauf des Bornemann-Gebäudes.

Obernkirchen. Das leerstehende Gebäude befindet sich im Besitz der Stadt, ist aber bis zum Jahr 2013 an das Land Niedersachsen vermietet. Was der Stadt zwar regelmäßige Kritik des Bundes der Steuerzahler einbringt, aber auch eine garantierte Miete von rund 80 000 Euro pro Jahr. Mit dem Kauf des Gebäudes strebt der DRK-Kreisverband die ganz große Lösung an: Hier könnte die SEG (die Schnelle Eingriffsgruppe), die zurzeit noch in einem Gebäude am „Bleismar“ untergebracht ist, einen neuen Platz finden, hierher könnte die Sozialstation aus der Kalten Weide umziehen, auch für die Tafel wäre Platz – und der Menübring-Dienst, der ausgeweitet werden soll, bräuchte sich über geeignete Räumlichkeiten auch keinerlei Gedanken machen. Für Geschäftsführer Johnson und den Kreisvorstand ist es Zeit zum Handeln. Der Zustand der Halle für die SEG sei „katastrophal“, sagt Johnson, sie sei schlecht zu heizen, und es schimmelt an mehr als einer Stelle. Auch die Aufbewahrung der Medikamente unterliege heute strengeren Vorschriften als früher. An dem bisherigen Standort der SEG fehlt es zudem an Sozial- und geeigneten Lagerräumen. Über die SEG kommt der Landkreis mit ins Boot, der für den Katastrophenschutz zuständig ist. Seit mehr als einem halben Jahr, so Johnson, wisse man im Kreishaus zu Stadthagen, „dass wir Räume brauchen“. Generell habe der Landkreis in Vorbesprechungen eine „grundsätzliche Zusage“ erteilt. Die Sozialstation wird die Räumlichkeiten im Mai verlassen, „dann sind wir draußen“, erklärt Johnson. Über eine Rufumleitung über die Stationen in Bückeburg und Bad Nenndorf seien ein paar Monate relativ problemlos zu überbrücken. Die Sozialstation verlässt die Räume in der Kalte Weide ebenfalls wegen unzureichender Zustände der Räumlichkeiten. Hier fallen insbesondere viel zu hohe Betriebskosten ins Gewicht. Auch die Tafel hätte endlich einen Platz, an die sie unter deutlich besseren Umständen arbeiten könnte. Ein wichtiger Baustein wäre bei einem Umzug der Menü-Bringdienst des DRKs, der deutlich ausgeweitet werden soll. Da im Landkreis Hameln-Pyrmont ein derartiger Dienst nicht angeboten wird, will das Schaumburger DRK einspringen. Pläne, die man mit dem benachbarten Kreisgeschäftsführer abgesprochen habe, erklärt Johnson: „Im Hameln hat man nichts dagegen, dass wir das machen.“ Ab dem 29. März, so Johnson, werde man zudem den Teil der Diakonie Hannover übernehmen, der sich wegen fehlender Rentabilität aus dem Bereich Hameln zurückziehe. Johnson: „Dass wir auch im Raum Hameln unseren Menübringdienst zukünftig anbieten, ist auf eine seit längerem bestehende Kooperation mit dem DRK-Kreisverband Hameln-Pyrmont zurückzuführen.“ Unter dem Zeichen des Roten Kreuzes würden die Verbände innerhalb der jeweiligen Gebietsgrenzen in vielen gleich gelagerten Aufgabenfeldern mit strategisch sehr ähnlichen Zielen arbeiten. Daher habe man „seit einiger Zeit eine engere und sich ergänzende Zusammenarbeit vereinbart, um Erfahrung, Wissen und Ressourcen gemeinsam nutzbar zu machen“. Den Zustand des Bornemann-Gebäudes bezeichnet Johnson als gut, vor allem an der Rückseite, also zum ehemaligen Aldi-Markt hin, sei alles okay, energetisch sei das Gebäude ebenfalls auf keinem schlechten Stand. Das DRK, so ließ Johnson durchblicken, habe seine Hausaufgaben durchaus schon erledigt: Es gebe Pläne, aber erst müsse die Eigentumsfrage geklärt werden. Vorsichtig optimistisch äußerte sich Kreisvorsitzender Wolfgang Foerstner, der auf der Jahreshauptversammlung des DRK die Unterbringung der DRK-Bereitschaft als „kaum menschenwürdig“ angegrangert hatte und mit Blick auf das DRK von „Ehrenämtern erster und zweiter Klasse“ gesprochen hatte. Sowohl für das DRK als auch für die Stadt Obernkirchen sei der Kauf der Immobilie eine Perspektive: Die Stadt bräuchte sich keine Gedanken mehr über ein leerstehendes und von ihr nicht verwendbares Gebäude im Herzen der Stadt machen, das DRK könnte seine Kräfte an einem Platz bündeln. Foerstner kann sich durchaus vorstellen, das riesige Gebäude mit neuen Angeboten zu füllen: Ambulante Pflege, Tagesbegegnungsstätte, WG-Wohnungen – „möglich ist eine ganze Menge.“ Foerstner und Johnson wollen keine Zahlen nennen, sprechen aber von einem „angemessenen Preis.“ Und der speist sich stark aus der Tatsache, dass das Gebäude für den Eigentümer nach Ende der Mietzeit kaum verwendbar ist. Foerstner drückt es so aus: „Der Kaufpreis kann nicht ins Unendliche steigen.“ Vorgestern hat Johnson Obernkirchens Bürgermeister Oliver Schäfer über die Kaufabsichten informiert; über die Stadt soll das Land informiert werden. rnk